

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

Mus den Lannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wagnerspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Entnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklameweile 85 Goldpfennige. Zahl der Inserte 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 55.

Altensteig, Freitag den 6. März.

Jahrgang 1925

## Die Trauerfeier für den Reichspräsidenten.

Reichskanzler Dr. Luther

fährte in seiner Gedächtnisrede im Trauerhause etwa aus: Frau Reichspräsident, trauernde Männer und Frauen! Vor diesem Sarge, der die Hülle des deutschen Reichspräsidenten birgt, sind wir in der Stunde des Abschiednehmens mit unseren Gedanken und Empfindungen bei Ihnen und nehmen aufrichtigen Anteil an Ihrem Schmerz. Zur höchsten Stellung im Deutschen Reiche an der Seite des Gatten sind Sie, Frau Reichspräsident, emporgeschritten. Sie waren dem Verstorbenen eine liebende und verständnisvolle Gefährtin und haben ihm in einem hohen Amte mit fraulichem Feingefühl unterstützt. Zwei Söhne haben Sie im Weltkrieg dem Vaterlande zum Opfer gebracht. Ihr Herz ist mit erfüllt von dem Empfinden, daß die tödliche Krankheit des Reichspräsidenten nicht ohne inneren Zusammenhang war mit all der seelischen Not, die er seit vielen Jahren um das Schicksal des deutschen Volkes getragen hat. Besonders schwer haben Sie gelitten unter der politischen Umwälzung seiner Person, die auch vor den Wurzeln seiner inneren Würde nicht Halt machte.

In seiner Amtsführung als Reichspräsident war ihm Deutschlands Wohl der Leitstern, aber der Marsch zu diesem Ziel führte lange Zeit durch dunkle Nacht und dichten Nebel. Ein erstes Aufhellen der Nacht noch zu sehen, ist Friedrich Ebert vergönnt gewesen durch den Abschluß des Londoner Abkommens und den Geist wirklichen Friedens, der in London lebendig war. Schwer gelitten hat der Tote unter der neuen Verdrängung des Reiches, der durch die Nichträumung der ersten Rheinlandzone auf das deutsche Volk gesunken ist. Die Innenpolitik seiner Amtszeit war erfüllt von Erschütterungen und Wechseln. Sein Herzenswunsch war, wie ich bezugehen kann, über alle Parteischwankungen und politische Zerklüftungen hinweg die Einigkeit im deutschen Volke wiederherzustellen. Ich handele im Geiste des Toten, wenn ich auch von dieser Stätte aus, wo wir an der Schwelle der ewigen Dinge stehen, an alle um unserer deutschen Zukunft willen die dringende Mahnung richte: „Seid ein Volk, ein Vaterland!“ Reichspräsident Friedrich Ebert habe in allen wesentlichen Entscheidungen das Richtige getroffen. Für eine geschichtliche Betrachtung vom Standpunkt des heutigen Tages aus muß Ausgangspunkt meines Dafürhaltens die Tatsache sein, daß in der Weltgeschichte selten oder in wirklich vergleichbarer Weise wohl nie ein Volk so furchtbare gleichzeitige innere und äußere Nöte hat sehen müssen wie das deutsche Volk zu der Zeit, als Friedrich Ebert oberster Lenker seiner Geschichte war. So trauern wir an diesem Sarge, in dem ein viel zu früh Dahingegangener ruht, um einen wirklichen Führer unseres Volkes und Staates in schwerster Zeit. Sein ganzes Tun und Wollen stellte er ohne Ermüdung stets in den Dienst des Vaterlandes. Wir nehmen Abschied von dem Toten mit einem Bibelwort, das ein Gelübde des deutschen Volkes an der Bahre des deutschen Reichspräsidenten sei: „Alles Gute zu tun für Deutschlands Zukunft.“ Es sei das Wort Jakobs: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn!“

Vor dem Reichstagsgebäude.

Um 4.35 Uhr erreicht der Trauerzug das Brandenburger Tor. Die Truppen nehmen Front zum Reichstagsgebäude.

In diesem Augenblick tritt Reichstagspräsident Brüning mit den Mitgliedern des Reichstagspräsidiums und dem Direktorium des Reichstags aus dem Mittelportal auf die große Freitreppe, hinter ihm eine große Anzahl von Reichstagsabgeordneten. Unter den Abgeordneten steht man Angehörige aller Fraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten und der Nationalsozialisten. Während der Leichenwache die Rampe hinaufgeführt ist, spielt die Musikkapelle. Dann betritt Brüning das Rednerpult, das schwarz bestreift mit einem Streifen in den Farben der Republik auf der Rampe aufgestellt ist und nimmt das Wort zu einem Nachruf: „Auf seiner letzten Fahrt grüßen wir das Oberhaupt des Reiches, den ersten Präsidenten der deutschen Republik, der aus den einfachen Schichten des Volkes emporstieg. Wie der einzelne auch stehen mag zu den genauesten Erschlüßungen der letzten 10 Jahre, es ist kaum einer, der nicht weiß, welche großen Aufgaben das Geschick in die Hände dieses Mannes legte. Einem, der nicht die Würde und die Kraft bewunderte, mit der er sein Amt erfüllte. In ärmlicher Gasse stand seine Wiege. Heute nennt mit Hochachtung und Respekt seinen Namen eine ganze Welt. Von diesem Hause des deutschen Volkes nahm er einen Weg, der mit dem Schicksal unseres

Volkes tief verbunden war. Wer an seiner nationalen Gesinnung noch zweifelte in jenem ersten August 1914, wo er vom ersten Tage an seine ganze Kraft für die Verteidigung des Landes einsetzte, der kann nicht daran zweifeln bei den Schritten, die später zu gehen sein Pflichtgefühl ihm gebot. Noch liegt Nacht über unserem Volk und nur von ferne läßt du den Morgen dämmern. Es war dir nicht vergönnt, in den vollen Tag zu treten, wo die schwersten Sorgen für unser Volk sich milderten. An der Stelle, an der du im Angesicht von Zehntausenden den Kranz für die Gefallenen niederlegtest, der auch die eigenen Söhne ehrte, bringe ich dir den letzten Kranz des deutschen Volkes.“

### Die Fahrt zum Bahnhof

Nach seiner Rede gibt Präsident Brüning dem Trauerzug einen großen Lorbeerkranz mit schwarz-rot-goldener Schleife mit auf den Weg. Langsam setzt sich der Trauerzug wieder in Bewegung. Um 5.30 Uhr traf der Trauerzug auf dem Potsdamer Platz ein, der schon seit den Mittagsstunden in seinen Zugangsstraßen von Tausenden umringt wird. Die Vorderseite des Bahnhofgebäudes ist zwischen den Pfeilern mit Tanngrün und schwarzen Tüchern verkleidet, davor ein blühender Strauß roter Geranien. Zwischen den mittleren Säulen ist ein schwarzer Altar errichtet. An den Seiten brennen Opferkerzen. Vor dem Altar ist ein riesiger Lorbeerkranz mit schwarz-rot-goldener Schleife befestigt. Unter lautloser Stille wird der Sarg aus dem Leichenwagen gehoben und auf den Altar gesetzt. Frau Ebert und die nächsten Verwandten des Verstorbenen nehmen auf der Treppe rechts vor dem Sarge Aufstellung. Ihnen folgen der Kanzler, die Minister und die übrigen offiziellen Trauergäste. Hinter dem Sarge postieren sich Reichsbannerleute mit ihren Fahnen. Die Standarte des Reichspräsidenten auf dem Sarge wird aufgerichtet. Unter dem Klang des Trauermarsches geht der unabhörbare Trauerzug vor dem Sarge vorüber, und die Fahnen neigen sich vor dem toten Reichspräsidenten. Kurz nach 6 Uhr flüchten aus dem Dunkel der Bahnhofsvorhalle Magnesiumladeln auf. Der Sarg wird hochgehoben und während die Menge auf dem Potsdamer Platz in andächtigem Schweigen verharrt, auf den Bahnsteig gefahren. Die Angehörigen, Reichskanzler Dr. Luther und das vorgehende Ministergeleit folgen. Punkt 6.30 Uhr verläßt der Sonderzug den Bahnhof.

## Die Beisetzungsfeier in Heidelberg

Heidelberg, 5. März. Schon in den frühen Morgenstunden strömten gewaltige Menschenmassen aus der nahen Umgebung nach Heidelberg, um sich in der einzigen Straße, die der Trauerzug passiert, der Rohrbacher Straße, einen Platz zu sichern. Um 6.51 Uhr lief der erste Sonderzug, Richtung Mannheim ein und nun folgten in ganz kurzen Abständen immer weitere Züge, denen beständig neue gewaltige Menschenmassen auf den so winzigen Bahnhofspfad einströmten. Ein Sonderzug aus der Reichshauptstadt brachte eine stattliche Anzahl Berliner Professorevertreter. Ein um 9.05 Uhr aus Karlsruhe einlaufender Zug die Mitglieder des badischen Landtags, sowie der Stadtverwaltung Karlsruhe und zahlreiche höhere Staatsbeamte, nachdem schon vorher aus Darmstadt die Vertreter der hessischen Regierung und des hessischen Landtagspräsidiums eingetroffen war. Der Zug aus Stuttgart brachte die würt. Regierung.

Inzwischen hatte sich der Trauerzug in drei Teile geordnet, die gegenüber der Ausgangshalle und der anschließenden Rohrbacherstraße und in der Ludwigstraße Aufstellung nahmen. Auch die Spalierbildung in der Rohrbacherstraße, die eine Anzahl Vereine, sowie zahlreiche Vertreter des Reichsbanners ausführten, war nahezu nach 8.30 Uhr vollzogen. Der Zug mit der Leiche traf pünktlich um 9.30 Uhr ein. Es entstieg ihm u. a. Dr. Luther, Staatssekretär Weiskner, Reichswehrminister Dr. Gessler und das übrige Trauergesolge. Frau Ebert und die nächsten Verwandten des verstorbenen Reichspräsidenten. Während die Anwesenden die Hauptentlastung wurde der Sarg in feierlicher Weise von Landesgendarmen übernommen. Die Beisetzungsfeierlichkeiten auf dem Friedhof folgten den Klängen des Chorals „Befehl du deine Wege“ über den Bahnhofspfad. Das machtlos einsetzende Konzert aller Kirchenorgeln zeigte den in den Straßen Wartenden an, daß der Zug sich in Bewegung gesetzt habe. Eröffnet wurde dieser von einer Abteilung berittener Schupo. Dann folgte die Freiwillige Feuerwehr von Heidelberg mit ihrer Musik-

kapelle, die Gesangsvereine, die Studentenkorporationen, die Abordnungen der Vereine mit ihren Fahnen, starke Abteilungen des Reichsbanners und eine Kapelle der Freiwilligen Polizeimusiker. Eine überwältigende Fülle kostbarer Kranzpenden, die dem Sarge vorangetragen wurde, gab Zeugnis von der Liebe und Verehrung, die dem Reichspräsidenten auch über das Grab hinaus gebracht wird. Dem Leichenwagen folgten zunächst die näheren Angehörigen des Reichspräsidenten mit dem Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Reichskanzler Dr. Luther und Reichswehrminister Dr. Gessler, denen sich zahlreiche Vertreter aller deutscher Regierungen und der Länderregierungen, Vertreter des Landtags und des Reichstags, der Stadtrat von Heidelberg, Direktoren und Senatoren der badischen Hochschulen im vollen Ornat, sowie die zahlreichen Vereine angeschlossen, während den Abschluß des Zuges wieder berittene Schupo bildete.

### Am Grabe

Nur ein Teil des mächtigen Zuges konnte auf dem Friedhof Aufstellung nehmen, nur ein noch geringerer Teil konnte sich um die Grabstätte scharren, der gegenüber die Heidelberger Sängerkapelle auf einer großen Tribüne Aufstellung genommen hatten. Haendels gewaltiger Trauermarsch aus dem Oratorium „Saul“ leitete die Friedhoffeier ein und ergreifend folgte vorgetragen vom Heidelberger Sängerbund das „Sanctus“ aus der „Deutschen Messe“ von Schubert.

Solann hielt der badische Staatspräsident im Namen des Reichsrates und des Landes Baden eine Rede, in der er an ein Gedicht Eichendorffs anknüpfte und fortfuhr: „Was könnte von ihm Wesenhafteres gesagt werden, als daß er von echtem Kerne war? Was von ihm Wahrhafteres, als daß er an Gott und Sterne seines deutschen Vaterlandes glaubte und nur darum zu vollbringen, ja nur darum anzutreten vermochte, was er im dunklen Spätherbst vor sieben Jahren antrat und vollbrachte? Das Volk spürte ihn als Fleisch vom Volkessfleisch und Blut vom Volkessblut. Aus den Reihen des Volkes kam er, wie ein echtes Volksschild erprobt zu Lust und Pein; in diesem allen engen Gesamtwinkel von Heidelberg war er emporgewachsen, Neckar und Odenwald, Schloß und Brücke hatten sich in den regenden Augen des einfachen Schneiderbuben gespiegelt; das Doppelterteil kurpfälzischer Wesensart war ihm mit auf den Weg gegeben: das herzige sonnige Lebensbegehren und das resolute tatkräftige Jupaten im Ernstfalle; Genießen und Wirken, die beiden Seiten jedes vollstättigen Lebens, dem Dasein sich hingeben und dennoch es meistern! Nun kehrt er, ein Menschenalter, nachdem er die Heimat verlassen, da Gott ihm rechte Gunst erwies und in die weite Welt sandte, in die Heimat zurück. — Aber nicht zu einem friedlichen Lebensnachmittag, wie er ihn sich so manchenmal geträumt, sondern nur noch zur ewigen Ruhe seiner sterblichen Ueberreste. Nun empfängt ihn die Erde dieser wundervollsten aller deutschen Begräbnisstätten, des Bergfriedhofs zu Heidelberg! „Tue die Sohlen von Deinen Füßen, denn hier ist heiliges Land!“ Vielleicht kann nur noch ein deutscher Friedhof an Fülle großer deutscher Gräber mit diesem sich nennen, der des hl. Johannes zu Nürnberg, wie wohl nur noch eine deutsche Stadt an Fülle des vergangenen Geistes etwa mit Heidelberg sich vergleichen mag. Weimar, das ja auch durch unseren Toten fürs jüngste Deutschland eine verjüngte Bedeutung empfing.

Du aber, Friedrich Ebert, indem wir Dich in diese erkaute Totenstadt geleiten, bist unter den Edlen des Geistes kein Fremdling und kein Eindringling. Du gehörst zu ihnen. Hier, wo Du Dich heute zu ihnen gesellst, ein Ebenbürtiger zu den Ebenbürtigen, angesichts dieser Gräber und dieses Grabes wollen wir das Hohelied der kleinen Leute singen, denen immerdar die Wälder der wärmsten Dank für das Beste und Kleinste, das sie empfangen, zu entrichten haben. In Dir aber, Friedrich Ebert, fand dies echte Gottes-Gnadentum seine besondere Erfüllung, denn Dir ward die Gnade, das Volk zu erretten, das Dich gebar, das Volk zu führen, dem Du entstammtest, das Volk zu verkörpern, dem Du gehörtest. Und wie Du dies vollbrachtest, wie Du Dich nie über dieses Volk erhobest, wie Du so völlig sein Kind bleibst — obwohl Du Dir aus eigener Kraft und unter Mühsalen, von denen der ertote Gebildete und der vorchriftsmäßig Studierte sich kaum eine Vorstellung machen können, alle Bestreuer der Bildung zugeeignet habtest und weber mit dem Kaufmann noch mit dem Künstler, weder mit dem zukünftigen Gelehrten noch mit dem künftigen

Du keine Stunde Deines Lebens das deutsche Volkstum in Dir vergessen, verkannt oder verleugnet hast, obwohl Du kein Emporkommener, sondern ein Emporgerungener, einen tiefen und edlen Sinn für Anstand und Abstand, für Wert und Würde Dein eigen nanntest; dies wird Dich ins Gedächtnis des Volkes am Unergründlichsten einprägen. Ein Rene Teitel würde von diesem Grabe aufstehen vor jedem Deiner Nachfolger, der von Deiner Spur wiche und auch nur eine Stunde vergähe, daß von Gottes Gnaden sein heißt: Zu Volkes Diensten sein! Wenn heute an Deinem offenen Grabe der milde Lärm verstummt ist, der gerade noch in den letzten Monaten Dich umtobte und auf dunkler hoher Straße einen wahren Kaloerenberg von Prüfung und Bitternis Dir bereitete, wenn heute abwärts aller Trauernden nur eine winzige Kotte weitergetert, die sich damit selber außerhalb der nationalen Gefügung stellt, wenn auch scharfe Gegner Deines Meinens und Willens ehrentreulich das Haupt entblößen und den Degen senken, dann glauben wir darin ein Stück jenes verflüchtigen Rosteriums zu spüren, das zu hüten und vollziehen allein dem Tode gegeben ward. Du hast ein Tor durchschritten, und wir bleiben zurück. Darum schreien wir von Dir für immer mit den dunklen Strahlen des Salts-Seeis:

„Das Grab ist tief und tiefe Und schaudervoll sein Rand, Es deckt mit schwarzer Hülle Ein unbekanntes Land. Doch nur an diesem Orte Ist die ersehnte Ruh, Durch diese dunkle Pforte Geht Du der Heimat zu.“

Oberbürgermeister Dr. Walz entbot dem Verstorbenen die letzten Grüße seiner Vaterstadt. Reichstagsabgeordneter Müller-Franke widmete dem verstorbenen langjährigen Freund Abschiedsgrüße und hob den schweren Verfall hervor, den auch die sozialdemokratische Partei durch das Hinscheiden des Reichspräsidenten erlitten habe. Nach einem vom Arbeiterfängerbund vorgetragenen Männerchor: „Ein Sohn des Volkes“ von Pfeil sprach Stadtpfarrer Dr. Raas den Angehörigen des Reichspräsidenten Worte des Trostes zu. Dann wurde der Sarg in die mit Tannenzweigen ausgelegte Grube versenkt, während die Kapelle der badischen Polizeimusik „Deutschland, Deutschland über alles!“ anstimmte.

Während die offizielle Feier damit ihr Ende gefunden hatte, zogen noch ungezählte Tausende am Grabe vorüber, um dem Verstorbenen ihre letzte Huldigung zu erweisen und Kranzspenden niederzulegen. Die Feier, die auch vom Wetter in bester Weise begünstigt wurde, verlief trotz des Massenandrangs und der beschränkten Verhältnisse würdig und ohne große Störung.

Am Nachmittag gab das badische Staatsministerium im Hotel „Europäischer Hof“ einen Anstoß für die hier erschienenen offiziellen Vertreter der Reichsregierung, der Landesregierungen und die anderen offiziellen Persönlichkeiten.

#### Weitere Ansprachen an Eberts Grab

Heidelberg, 5. März. Der Präsident des badischen Landtags, Dr. Baumgärtner, hob am Grabe Eberts nochmal hervor, wie alle es heute mehr als je fühlten, was der Reichspräsident Ebert für Deutschlands Einheit, Recht und Freiheit bedeutet habe. Ihm sei es in erster Linie zu verdanken, daß das deutsche Volk aus den Wirrnissen der Revolution in die verfassungsmäßigen Wege der Nationalversammlung übergeleitet wurde. Ihm verdanke das deutsche Volk die Rettung seiner Einheit, die Erhaltung seiner Freiheit. Eine weitere Ansprache hielt Abg. Leipart für den Allgemeinen Gewerkschaftsbund. Wenige Minuten vor 12 Uhr, als die Trauerfeier ihren Höhepunkt erreichte, drang die Sonne durch und beschaute ein Bild, wie es würdiger und eindrucksvoller wohl niemals einer Trauerfeier dargeboten wurde. Die Haltung der ungeheuren Menschenmenge war majestätisch.

## Jungeborg.

Roman von Fr. V. u. e.

Verheiratung durch Stützigarten Romanzentrale

„Koch ist es nicht so weit, Herr Baron“, entgegnete sie, „es gibt noch manche Schwierigkeiten zu überwinden.“

„Wichtig, weshalb? — Das hätten Sie wohl zu befrachten?“

„Es ist wegen der Familie meines Verlobten. Ich weiß noch nicht, ob ich ihn willkommen bin.“

„Das begreife ich nicht.“ Er schüttelte den Kopf. „Wer was ist er denn? — Oder bin ich subreptisch geworden mit meinen Fragen?“

„Ihr Interesse geht mich sehr, Herr Baron, aber noch kann ich darüber nicht sprechen; bitte, erlassen Sie es mir.“

„Versuchen Sie, wenn ich insiduell forsche.“ Er blickte nach der Uhr. — „Bald neun —! Da wird meine Frau ja bald erscheinen.“

Ingeborg sah, wie ein leiser Zug ihn festfesseln ließ; er wandte sich auf, schloß den einen Fensterflügel und schob die Taste etwas höher über seine Nase.

Er war ihr dankbar für ihre Fürsorge und sprach das auch aus.

„Endlich kam die Baronin. Ingeborg eilte ihr entgegen und küßte ihre Hand.“

„Man hat schon auf mich gewartet? — Das tut mir sehr leid! Doch ich bin keine Frühstückerin, Fräulein Ellguth, es bekommt mir gar nicht.“

„Während des Frühstücks wurde der Baronin ein Telegramm gebracht. Sie erbrach es.“

„Valerie kommt heute nachmittag“, sagte sie erfreut, während Ingeborg ein großes Schrecken überfiel. Valerie Plettenbach, von der ihr der Geliebte so oft erzählt, wie trag sich das anging!

## Neues vom Tage.

Deutschland und die Sicherheitsfrage

Berlin, 4. März. Ueber den augenblicklichen Stand der Sicherheitsfrage wird von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Die Reichsregierung beteiligte sich in der Tat an den seit längerer Zeit im Gange befindlichen internationalen Erörterungen etc. Die Behauptung des diplomatischen Redakteurs der „Agence Havas“, daß Deutschland um die Vermittlung der englischen Regierung für die Weitergabe eines deutschen Angebots nachgefragt und daß Chamberlain eine beratige Vermittlung offiziell ablehnte, entspricht indes nicht den Tatsachen. Die Reichsregierung hat von sich aus allen beteiligten alliierten Regierungen grundsätzlich ihre Ansicht mitgeteilt und dabei auf die mannigfachen Möglichkeiten hingewiesen, die nach deutscher Auffassung für eine Lösung des Sicherheitsproblems bestehen würden. Hierbei war weder von endgültig formulierten Vorschlägen, noch auch von einem Antrag auf förmliche Verhandlungen die Rede. Es hat sich bisher nur darum gehandelt, den alliierten Kabinetten von dem Standpunkt der deutschen Politik gegenüber einzelnen beteiligten Nachbarstaaten Kenntnis zu geben und ihnen die in Betracht kommenden verschiedenen Gesichtspunkte darzulegen, sowie auf dieser Grundlage den Rahmen für eventuelle vertragliche Abmachungen zu bezeichnen, die den beiderseitigen Interessen und damit der Befriedigung Europas dienen könnten. Zu einer Diskussion über bestimmte Projekte des Sicherheitspaktes ist es, wenigstens soweit Deutschland beteiligt ist, noch keineswegs gekommen und es läßt sich im Augenblick auch noch nicht übersehen, ob und wann es dazu kommen wird. Bei diesem Stande der Dinge ist es nicht möglich, konkrete Einzelheiten anzugeben. Bei einer internationalen Erörterung dieser Art, die sich durchaus im Fluße befindet, würde das Herausgreifen einzelner Gedanken und Gesichtspunkte nur ein unklares, wenn nicht irreführendes Bild geben. Damit wäre weder einer sachgemäßen Information der Öffentlichkeit, noch auch einem Fortschritt der Angelegenheit selbst gedient. Die Reichsregierung ist mit dem Studium des Problems schon seit geraumer Zeit befaßt und ihre Unterhaltung mit den alliierten Regierungen verfolgt gerade den Zweck, das Studium auf beiden Seiten zu fördern und so festzustellen, ob sich für eine Lösung des Problems eine gemeinsame Plattform finden läßt.

### Explosionsunglück.

Halle, 5. März. In den Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffabriken ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Wie die Direktion der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff A. G. mitteilt, wurden bei der Explosion 6 Personen sofort getötet, 2 Personen werden weiter vermisst, mit deren Tod zu rechnen ist. 4 Verletzte starben im Paul Gerhardtstift, sodas bisher 12 Tote zu verzeichnen sind. Außerdem wird mit dem Ableben einer schwerverletzten Arbeiterin gerechnet. Einige Personen sind schwer und etwa 20—25 mittelschwer und leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 6. März 1925.

— Zunahme der Sparsparlagen bei den Spartakassen in Württemberg. Nach einer von der Württ. Girozentrale aufgestellten Statistik über die Entwicklung der Spartakassen in Württemberg im Jahre 1924 ist eine erfreuliche Verbesserung festzustellen. Hiernach haben die reinen Sparsparlagen betragen in den Monaten (in Millionen M.) Januar 0,9, Februar 2,3, März 3,6, April 4,7, Mai 6, Juni 8,1, Juli 10,6, August 13, September 15,8, Oktober 19,1, November 21,9, Dezember 28,2. Die Einlagen in Depositen-, Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr sind in dieser Ausstellung nicht enthalten.

\* Stammheim O./A. Calw, 5. März. (3 Wohnhäuser und 2 Scheunen abgebrannt.) Gestern abend 7/7 Uhr brach in dem Wohnhaus mit angebauter Scheune des Schuhmachers Furthmüller jun. und Schreiners Furthmüller sen. ein Brand aus. In wenigen Augenblicken sprang das wütende Feuer auf die Scheune des Maurers Krohmer über und verbreitete sich auf das Wohnhaus des Straßenwärters Bihler und das an dasselbe angebaute Wohnhaus der Witwe Pauline Ruder. Um 7,8 Uhr wurde die Calwer Motorspritze telephonisch alarmiert, die schon 20 Minuten nach der Alarmierung am Brandplatz eintraf und eingriff. Nur dadurch war es möglich, die Scheune Rigmann-Röhm, welche an die abgebrannten Gebäude eng angränzte, vor den Flammen zu retten. An Mobiliar war mit Ausnahme des Eigentums von Straßenwärt Bihler wenig zu retten. Es sind 5 Familien obdachlos geworden. Ueber die Brandursache kann nichts Bestimmtes gesagt werden.

\* Bad Liebenzell, 4. März. Der Männergesangverein ein Liederkreis hier feiert am Sonntag, den 14. Juni ds. Jrs. sein 50jähriges Jubiläum, verbunden mit Gesangs-Wettstreit. Zu diesem Fest hat der Verein eine große Anzahl Einladungen an Brudervereine von nah und fern, in Württemberg, besonders auch in unserem Nachbarlande Baden ergehen lassen. Wohlwollenderweise hat die Kurverwaltung als Festplatz die herrlichen König-Wilhelm Anlagen und zum Wettgesang den neuerbauten Kurjaal zur Verfügung gestellt. Der Kurjaal mit seiner guten Akustik ist zu einem Wettgesang wie geschaffen. Durch die hiesige Einwohnerchaft wurde schon jetzt eine große Anzahl prächtiger Beiträge (Vokale) für die wettgesingenden Vereine zur Verfügung gestellt.

\* Döbel, 3. März. (Ein Jubiläum.) Der in den Kreisen des Fremdenverkehrs durch sein allseitig gefälliges Entgegenkommen bekannte und um das Aufblühen seiner Gemeinde zum Kurort verdiente Ortsvorsitzer, Herr Schultheiß Allinger, feierte in diesen Tagen sein 25jähriges Amtsjubiläum. Beiseinem, allem äußeren Gepränge abholden Wesen wurde die Erinnerung daran nur in einer Festigung des Gemeinderats bezeugen, zu welcher auch der Ortsbürgermeinderat und Ortschulrat erschienen war. Von allen drei Kollegien wurde ihm unter Ueberreichung entsprechender Geschenke der Dank für seine unermüdete Tätigkeit ausgesprochen.

\* Wilbhad, 3. März. Die Einführung einer 6. Realklasse an der hiesigen Realschule ist vom hiesigen Gemeinderat unter Uebernahme der Kosten auf die Stadtkasse beschlossen worden. Seither mußten die Schüler, welche die mittlere Reifeprüfung machen wollten, dies an der Oberrealschule Pforzheim oder Stuttgart tun. — Der Voranschlag des Gemeindehaushalts für 1924/25 und der übrigen städtischen Verwaltungen schließt mit einem Abmangel von 150 610 M. ab. Dieser kann aus den Betriebsergebnissen der Bergbahn zu einem schönen Teil gedeckt werden, der Rest durch Umlage. Der Voranschlag wurde mit allen gegen eine Stimme genehmigt. Im Verhältnis zu vielen anderen Städten und im Hinblick auf die großen Leistungen der Stadt im nunmehr bald abgeschlossenen Etatsjahr ist dieser Abschluß ein günstiger zu nennen. Die während des Krieges notwendig gewordenen außerordentlichen Holzpreise sind nunmehr so ziemlich wieder eingeholt worden. Die Fremdenwohnsteuer hat im abgelassenen Geschäftsjahr 31 000 M., die Vermögenssteuer 13 300 M. abgemessen. — Es sind Bestrebungen im Gange, die Saison 1925 früher als sonst zu eröffnen.

Stuttgart, 5. März. (Schwabensahrt der Schleswig-Holsteiner.) Als Erwiderung auf den Besuch der Voden-seegesellschaft Schwaben veranstaltet der Schleswig-Holsteiner Bund und der Verband der Nordschleswiger vom 27. Juni bis 5. Juli eine Schwabensahrt.

„Sie hat wohl gerochen, daß Dich auch kommt? — Merkwürdig“, murmelte der Baron ziemlich hörbar, was ihm einen vernichtenden Blick seiner Gattin eintrug, er war doch zu taktlos in seinen Ausfällen!

„Da werden Sie heute außer der Bekanntschaft mit meinem Sohne noch die meiner Nichte machen, der Komtesse Plettenbach“, wandte sie sich an Inge und fügte noch einige erläuternde Worte über die Verwandtschaft hinzu.

Das junge Mädchen mußte ja durch Dietrich längst, welche Pläne die Baronin hatte, und das Herz wurde ihr schwer. —

Zu Mittag kam Dietrich, früher als erwartet, die Sehnsucht hatte ihm keine Ruhe gelassen!

Alles Blut strömte Inge zu Herzen, als sie ihn sah. Mit einem heißen, zärtlichen Ausleuchten seiner dunkelbraunen Augen hatte er sie begrüßt, als er eintrat. Seine Mutter stellte ihn Fräulein Ellguth vor. Er verneigte sich und bedauerte, damals in Marienbad die Bekanntschaft verfehlt zu haben. Er unterhielt sich in sehr korrekter Weise mit ihr, während seine Augen ihr doch so viele zärtliche Dinge sagten.

Als sie sich „Ruhezeit“ wünschten, bekam sie einen kurzen, vielfagenden Händedruck, dann wandte er sich wieder seiner Mutter zu. Sie sah, mit welcher Liebe die Augen der Baronin an dem Sohne hingen, wie sie kaum von seiner Seite wich.

„Da Valerie kommt, beste Mutter“, sagte Dieg, „möchte ich Dir raten, jetzt ein wenig zu ruhen. Sie ist sehr lebhaft, und Du wirst den Mangel an Ruhe nachher empfinden.“

„Wie Du beforcht bist, mein Sohn! Doch werde ich Deinem Rate folgen; Du hast recht.“

„Sie sehen, Fräulein Ellguth, es ist alles zwanglos, warum Sie sich auch ein wenig zurückziehen wollen —“

„Dann gestatte Du, daß ich Dich hinauf geleite, Du weißt, Dein großer Junge ist so gern in Deinem Zimmer.“

„Dann möchte ich mich noch ein wenig im Park umsehen; die Herrlichkeiten sind nicht so leicht zu erschöpfen.“

Zustimmend nickte die Baronin, reichte ihr die Hand und verließ mit ihrem Sohne das Zimmer, um sich nach oben zu begeben, während Herr von Steinak vom Dienste in seinem Stuhl herausgefahren wurde. —

Langsam schlenderte Ingeborg durch den Park und ließ sich schließlich auf einer Bank nieder, die verdeckt hinter einem Jasmingebüsch stand, und überließ sich ihren Gedanken, die gar nicht so erfreulicher Art waren.

„Hier finde ich Dich, mein süßestes Lieb —“, flüsterte es da auf einmal an ihrem Ohr und schon fühlte sie sich von Dietrichs Armen umfassen. „Ich bin Dir nachgegangen, nun lasse Dich erst ordentlich begrüßen.“ Er küßte sie auf den Mund, auf die Augen, küßte ihre schlanken, schönen Hände und konnte kein Aufhören finden. „Meine Inge, mein Süßes, nun sag mir auch, daß Du Dich freust, mich wieder zu haben.“

„Ja, mein Liebster! Doch wäre ich nur erst wieder fort! Ich möchte am liebsten morgen schon und nicht erst am Montag reisen. Die Güte Deiner Eltern beschämt mich unsagbar, ich verdiene sie nicht! Alles in mir empfindet sich gegen die Rolle, die ich zu spielen habe.“

„Sie ist die schlaueste doch nicht, meine Inge, sie ist das Einzigste wohl nicht wert?“

„Das schon! Und nun Du bei mir bist, habe ich mehr Ruhe! Doch aber Gräfin Plettenbach kommt, bedingst du mich förmlich, und ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, daß uns Unheil von ihrer Seite droht — denke, wenn sie mich erkennen würde. Sie ist doch so oft in L., wie Du sagst —“

(Fortsetzung folgt.)



**Währingen bei Tuttlingen, 5. März. (Brand.)** Das dem Zimmermeister Martin Koch gehörige Wohnhaus ist bis auf den Grund niedergebrannt, ebenso wurde das nebenstehende ebenfalls Koch gehörige und von der Familie C. Pfisterer bewohnte Wohnhaus von den Flammen ergriffen und so schwer beschädigt, daß mit dem völligen Abbruch zu rechnen ist.

**Bellingen O.A. Reutlingen, 5. März. (Feuer.)** Gestern mittag brannte es in dem Hause des Zimmermanns Karl Schmid. Das Feuer war in der Scheune entstanden und griff rasch auf das Wohnhaus über, so daß es in einem kurzen Augenblick in hellen Flammen stand. Der Brand soll durch Kurzschluss der elektrischen Leitung entstanden sein.

**Crailsheim, 5. März. (Auf der Deutschlandfahrt verunglückt.)** An der Rudolfsberger Steige überholte ein Teilnehmer an der Deutschlandfahrt einen anderen und streifte ihn stark, so daß er sich überschlug und eine schwere Fußverletzung erlitt. Es handelt sich um den Kölner Anton Schäfer. Der Beifahrer, der Student Strothmann aus Stuttgart, erlitt eine leichte Kopfverletzung.

**Degmarn O.A. Neckarsulm, 5. März. (Töblich verunglückt.)** Der Landwirt Franz Vogt hier verunglückte beim Abbruch seiner Scheuer dadurch, daß er von einem herabfallenden Balken getroffen wurde. Er mußte beschwerlich vom Plage getragen werden und ist später seinen Verletzungen erlegen.

**Friedrichshafen, 5. März. (Dampfer-Unfall auf dem Bodensee.)** Der badische Dampfer „Stadt Heberlingen“ ist infolge eines während der Fahrt aufgetretenen Defekts an den Schaufelrädern bei Hagnau plötzlich betriebsunfähig geworden. Da die Dampfschiffahrtsinspektion Konstanz über einen unter Dampf liegenden Reservoidampfer zu dieser Zeit nicht verfügte, so ist von hier aus der Dampfer „König Wilhelm“ nach der Unfallstelle beordert worden. Dieser trat alsbald die Fahrt an, übernahm an Ort und Stelle die Reisenden, das Gepäck und die Güter und führte dann den fahrplanmäßigen Kurs bis Lindau, allerdings mit etwa eineinviertelstündiger Verspätung aus.

**Kanensburg, 5. März. (Unfall.)** Ein unbeschreiblicher Schandaal ist vom alten Friedhof zu melden, wo zuerst Gräber aufgegraben wurden. Dabei mußte man die Wahrnehmung machen, daß die Gebeine der Toten von halbwüchsigen Burschen zu Ecken gemacht wurden.

## Handel und Verkehr

### Wärre

**Berliner Börse, 5. März.** Die rückläufige Kurvenbewegung leitet sich an der heutigen Börse in einem verstärkten Umfange fort. Die Kursbewegungen betreffen im Durchschnitt 1 bis 2 Prozent und erstrecken sich auf alle Marktgebiete. Am Rentenmarkt sind die festlichen Umwälzen in bestimmten Kreisen zum Teil leichte Abschwüchungen. Der Geldmarkt ist ohne sich in den Säben zu ändern etwas leiser geworden.

**Frankfurter Börse, 5. März.** Die Schwertschellen haben sich vergrößert und die Stimmung war im Börsenanfang sehr klar. Die Wertschkeit, die lustlose und abwartende Haltung zu heben, ist außerordentlich gering.

**Stuttgarter Börse, 5. März.** Bei klarer Stimmung war die heutige Börse lebhaft. Stärkere Realisationsneigung führte dem Markt beträchtliches Material zu.

**Stuttgart, 4. März. (Industrie- und Handelsbörsen.)** An der heutigen Industrie- und Handelsbörsen haben die Werte wiederum zugenommen. Es notierten von Baumwollwaren in Dollar-Cent: Ensl. Troffel, Wars. und Wincod Nr. 20 100-200 (am 18. März: 97-99), Nr. 20 115-117 (112-114), Nr. 20 118-120 (114-119), Wincod Nr. 20 121-123 (117-119), je das kilo: von Baumwollgewebe: Cretonnéd 17-17,5 (16,5-17), Renforcees 15-15,5 (14,5-15), glatte Costume ober Ertes 12,75-14,25 (12,5-14), je das Meter. Röhre Börsen: 18. März.

**Deutscher Zucker- und Mehlmarkt vom 4. März 1925.** Unter 1,70 bis 1,92 im Einkauf; Rostfrei gut. Weizen, ardu 32-35, ungar. Rostfrei; Hagener Rundmehl 00-1,28 im Einkauf. Weizenmehl ungarischer.

### Getreide

**Berliner Weizenbörsen vom 5. März.** Weizen mitt. 255-258, 27-29, 29-30, Sommerweizen 270-280, Futterweizen 250-260, 27-29, 29-30, Winterweizen 270-280, 27-29, 29-30, je per 100 Pfd. Weizenmehl, feinste Marken über Rotte bezahlt, 25,35-27,5, Mehl 25,5-27, Weizenmehl 14,40, Roggenmehl 14,50, Weizen 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

### Wärre

**Stuttgarter Schlachthausmarkt vom 5. März.** Auftrieb: 36 Ochsen, 11 Bullen, 130 Junghäuler, 140 Kühe, 38 Hälbe, 498 Kalber, 492 Ferkel, 70 Schaf. Unverkauft blieben: 4 Ochsen, 20 Junghäuler, 63 Kühe, 100 Schaf. Lebendgewicht in Goldmarkt: Ochsen 1. Serie 42-47, 2. 20-28, 3. 25-32, Bullen 1. 41-44, 2. 35-38, 3. 31-35, Junghäuler 1. 20-24, 2. 41-47, 3. 31-35, Kühe 1. 31-35, 2. 17-27, 3. 12-16, Verkauf: bei Großvieh langsam, bei Rindern, Schafen und Schweinen mäßig.

**Fürzheimers Schlachthausmarkt vom 4. März.** Auftrieb: 3 Ochsen, 2 Kühe, 4 Rinder, 76 Kalber, 6 Schafe 39 Schweine. Markt geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 48-52, Rinder 1. 51-56, Kühe 27-42, Kalber 65-78, Schweine 67-69.

### Holz

**Klosterreichenbach, 5. März. (Holzpreise.)** Erlös bei dem Stammholzverkauf des Forstamts Klosterreichenbach am 4. März: Fichten und Tannen 130,6 Prozent, Forstchen 126,4 Prozent der Grundpreise.

**Dornstetten, 5. März. (Brennholzpreise.)** Das Forstamt Dornstetten hat bei den letzten Brennholzverkäufen für den Rev. Nadelholzsteiler durchschnittlich 15,30 M., Prägeln 11,10 M., Anbruch 10,10 M. gelöst, das sind etwa 150 Prozent der Forstpreise für 1924.

## Rechte Nachrichten

### Lokale Eisenbahnerstreiks

**W.B. Leipzig, 5. März.** In Leipzig, Dresden und Chemnitz sind lokale Streiks ausgebrochen, die sich auf das Rangier- und Güterbotenpersonal beschränken. Nach Mitteilungen an die Zeitungen wird die deutsche Reichsbahngesellschaft diese Streiks mit allen Mitteln unterdrücken.

**W.B. Dresden, 5. März.** Der Streik der Eisenbahnarbeiter im Reichsbahndirektionsbezirk Dresden griff bereits auf Chemnitz und Riesa über. Alle Güterbahnzüge im Bezirk von Dresden liegen still. Dank den getroffenen Maßnahmen ist die Aufrechterhaltung des Verkehrs sichergestellt.

**W.B. Berlin, 5. März.** Zur Lohnbewegung unter den Eisenbahnern melden die Blätter, daß der Deutsche Eisenbahnerverband, der die lokalen Streiks in Sachsen als wilde betradtet, mit allen Mitteln versucht, die weitere Ausbreitung der Streikbewegung zu verhindern. Heute mittag begannen hier Verhandlungen zwischen dem Deutschen Eisenbahnerverband und der Reichsbahnverwaltung über die Lohnfrage.

**W.B. Dresden, 5. März.** Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Dresden erfährt der Eisenbahnerstreik in Sachsen im Laufe des Tages noch eine weitere Ausdehnung. Außer den Dresdener und Chemnitzer Dienststellen legten noch einige andere die Arbeit nieder. Der Personenverkehr geht ungestört weiter.

### Verkehrsrube

**W.B. Berlin, 6. März.** Eine von den Gewerkschaften angeordnete Verkehrsrube wurde heute Vormittag in Berlin von 11 bis 11.05 Uhr überall durchgeführt. Straßenbahn, Autoomnibusse, Kraftdroschken, Privatautomobile, Untergrund- und Stadtbahn hielten pünktlich um 11 Uhr an. In den Hauptstraßen der Stadt stautete sich eine unübersehbar lange Kette von Fahrzeugen. 5 Minuten später gaben Polizeibeamte das Signal zur Weiterfahrt und langsam entwirkte sich der Anstau von Wagen und Automobilen.

### England zu den deutschen Vorschlägen über die Sicherheitsfrage

**W.B. London, 5. März.** Im Unterhaus erklärte Chamberlain in einer Rede, er begrüße den neuen Schritt seitens der deutschen Regierung, der große Möglichkeiten für den Frieden und die Sicherheit der Welt haben und den Ausgangspunkt für eine wirkliche Erholung in der europäischen Lage sein könne. Es sei zu früh zu sagen, daß diese Vorschläge wirklich dazu führen würden oder nicht. Aber es sei nicht zu früh zu sagen, daß die britische Regierung ihnen größte Bedeutung beimesse. Sie beabsichtige, ihnen ernsteste Erwägung zu geben in der Hoffnung, daß in diesem freiwilligen Schritt der deutschen Regierung ein Weg gefunden werde, der von der unglücklichen Vergangenheit wegführe zu einer besseren und freundlicheren Zukunft. Wenn dies vollbracht werden könne durch und mit Hilfe Englands, und wenn diese Hilfe erforderlich sei, um es zustande zu bringen, so werde sowohl die Hilfe, als auch der gute Wille Englands nicht fehlen. (Beifall.)

Während der Rede Chamberlains wurde das Mitglied der Arbeiterpartei Kirkwood aus dem Hause verwiesen, weil er Chamberlain unterbrach. Mit ihm verließ die gesamte Arbeiterpartei einschließlich MacDonalds das Haus.

### Die Leipziger Messe

**W.B. Leipzig, 5. März.** Der Besuch der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse aus dem In- und Auslande, der noch ständig im Zunehmen begriffen ist, übertrifft bereits den aller früheren Messen. Nachdem die ersten Tage den Einkäufern nur zur Orientierung über das reiche Warenangebot gedient haben, hat das Geschäft von Mittwoch früh ab in großem Maßstab eingesetzt. Fast alle Branchen berichten von einem guten Geschäftsgang, so daß bereits jetzt die Frühjahrsmesse als guter Erfolg angesehen werden kann.

### Frankreich und Polen

**W.B. Paris, 5. März.** Der polnische Außenminister Strzynski ist heute mittag incognito hier eingetroffen. Der „Intransigeant“ macht kein Hehl daraus, daß die Reise im Zusammenhang mit der Erörterung über den Abschluss eines Sicherheitspaktes unter Zuziehung Deutschlands steht. Das Blatt erklärt: Die Reise des polnischen Außenministers wurde ebenso überstürzt wie geheimnisvoll durchgeführt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieferschen Buchdruckerei, Altensteig.

## Reinige Dein Blut!

Die Frühjahrskur zur Blutreinigung und Hautaufreicherung sollte niemand unterlassen. Die guten Erfolge mit einem echten Blutreinigungsmittel sind zur Genüge bekannt. Wacholderfrucht und Medizinallerbertran sind ebenfalls hervorragende Mittel zur Ordnung und Stärkung der Gesundheit und des Wohlbefindens. Diese Mittel liefert in bekannter erstklassiger Qualität die Schwarzwaldrogerie, Inh. Fritz Schlumberger, Altensteig, gegenüber dem „Grünen Baum“.

### Ämtliche Bekanntmachungen

#### Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche in Neuhengstett O.A. Calw ist erloschen. Die mit oberamtlicher Bekanntmachung vom 4. 2. 1925 angeordneten seuchenpolizeilichen Maßregeln werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Ragold, den 5. März 1925.

Oberamt: J. A. Dr. Merkt, stv. Amtmann.

#### Maul- und Klauenseuche

In Wittlensweiler O.A. Freudenberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In den 15-km-Umkreis um den Seuchenort fallen vom Oberamt Ragold die Gemeinden: Garweiler, Spielberg, Bödingen und die Teilgemeinde Altmustra. Für den 15-km-Umkreis gelten die im Lannenblatt Nr. 29 veröffentlichten Vorschriften.

Ragold, den 5. März 1925.

Oberamt: J. A. Dr. Merkt, stv. Amtmann.

### Reichsbund d. Kriegsbesch. u. Fr.-Hinterbliebenen

#### Bezirksgruppe Altensteig und Umgebung.

Am Sonntag, den 8. März, nachmittags 2 Uhr 2 Uhr, findet im Gasthof z. Anker in Simmersfeld eine

#### Versammlung der Kriegsoffer

statt, wozu sämtliche Kriegsoffer der Gemeinden Simmersfeld, Hainstronn, Hochdorf, Enzthal, Etmannsweiler, Weiden, Heberberg, Oberweiler, Nidthal, Nidberg etc. eingeladen werden. Kein Kriegsoffer veräume diese Versammlung. Referent Kreisleiter Stäbler, Ragold. Die Bez.-Gruppe Altensteig.

### Forstamt Enzklösterle

## Papier- und Brennholz Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. März 1925, nachmittags 2 Uhr im Waldhorn in Enzklösterle nach Ankunft des Postautos von Wildbad her aus Staatswald: Papierrollen: Nm.: 3 I., 28 H., 16 III. Kl. Brennholz: Ei. 1 Anbr., Buchen: Nm.: 36 Schr., 50 Prgl., 34 Anbr. bezw. Klobh., Birken 12 Anbruch bezw. Klobh., Nadelh.: 8 Schr., 69 Prgl., 457 Anbr. bezw. Klobh. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G.F.H. Stuttgart.

#### Jüngeres

## Mädchen

sucht Fran Wilhelm Reichert, Ragold, altes Forsthaus.



Der Küche Schatz!  
Der Hausfrau Glück!  
Das große Butter-Meisterstück!

1/2 Pfd. nur 50 Pfg.  
Übersetzung „Das Mirine Coco“ gratis.

Neu erschienen: Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder.

## Batenbriefe

empfiehlt die W. Riefersche Buchddlg. Altensteig.

## Allmandle.

Verkaufe morgen schöne, starke Milchschweine in meinem Stall Wiedmann.



Pfalzgrafenweiler.  
**Todes-Anzeige.**



In tiefer Trauer geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser guter, treubeforgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

**Chr. Friedr. Heintel**  
Kaufmann

nach langem, schwerem Leiden am Donnerstag früh im Alter von 74 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
der älteste Sohn Fritz Heintel.

Beerdigung: Sonntag mittag halb 2 Uhr.  
(Von Blumenpenden bitten wir im Sinne des Entschlafenen abzusehen.)

**Sonderfahrt nach Pfalzgrafenweiler u. zurück**

(Postauto) am Sonntag, 8. 3., Abfahrt mittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vom Postamt Altensteig. Rückkehr gegen 1/2 6 Uhr. Sämtl. Anmeldungen an Alfred Schittler bis Samstag Mittag 3 Uhr erb.

Stadtgemeinde Willberg.

**Laubstammholz-Verkauf.**

Am Montag, den 9. März 1925 kommen aus den Stadtwaldungen Gemeindsberg, Kengel und Lindhalde zum Verkauf:

206 Stück Eichen

mit zuf. 3m. Kl.: 2,92 I., 8,17 II., 11,48 III., 17,92 IV., 20,43 V., 6,21 VI.

2 Stück Rotbuchen, 15 Stück W'buchen,  
9 Stück Birken, 2 Stück Linden,  
auf 0,55 IV., 2,32 V. und 0,81 VI.

91 Stück Laubholzstangen

eichene 40 St. I., 29 St. II., 1 St. III. Kl.  
birken 3 St. I., 2 St. II. Kl.  
lindene 16 St. II. Kl.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr beim Rathaus, Beginn des Verkaufs 9 Uhr beim Trölleshof. Auszüge können bestellt werden beim Stadtschultheißenamt.

Stadtschultheißenamt.

Nichelberg O.H. Calw.

**Jagd-Verpachtung.**

Die hiesige Gemeindejagd mit zirka 370 Hektar Grundfläche wird am Samstag, den 14. März 1925, nachmittags 3 Uhr auf dem Rathaus hier, auf 6 weitere Jahre verpachtet.

Liebhaber sind eingeladen.

Der Gemeinderat.

Neuweiler.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Der Einwohnerschaft von hier und Umgebung empfehle mein Lager in

Prima Weiß- u. Brotmehl, Futtermehl  
Belfstorn und Belfstornmehl, sowie  
sonstige Futtermehle

zu den billigsten Tagespreisen.

**Georg Seeger, Bäcker.**

Turnverein Altensteig.  
Morgen Samstag  
abend im „Löwen“.

Ragold.  
**Löwenlichtspiele**

Samstag 8.15  
Sonntag 2.15, 4.30 u. 8.15.

Großer Americaner  
Schlager  
in 36 Akten

**Aus den Tagen  
Buffallo Bill**

1. u. 2. Teil zusammen  
in Feindeshand unter  
Rothhäuten.

Sehr schöne Naturaufnahmen.

Gaugenwald.

Eine schöne 35 Wochen  
trächtige



**Kalbin**

verkauft

Schultheiß Dürr.



Altensteig.

Den Herren  
Schreinermeistern  
empfehle ich

Schlemmfreie  
Spirituslade

(schwarz und hell)

Leimpinsel  
Schmieröle

und Conf.-Fett

Chr. Kirn Malermeister.

Wir suchen einen ledigen,  
tüchtigen

**Säger**

für Bollgater  
Gebrüder Theurer,  
Sägewerk Ragold.

Gestorbene.

Ragold: Anna Burkhardt,  
Tochter d. David Burkhardt

Mit dem Ludowici-Doppelsalzziegel  
kann sich kein anderer Ziegel messen!

Untern 7. 4. 24 schreibt Chr. Busler in Immenstadt:  
„Die in der Nachkriegszeit und besonders im Jahre 1923 unterbrochene Lieferung von Ludowici-Doppelsalzziegel machte sich sehr unangenehm bemerkbar und zwang mich, andere Fabrikate zu beziehen. Ich versuchte es mit verschiedenen Marken, und kann mit Fug und Recht behaupten, daß sich kein anderer Ziegel, soweit ich solche kennen lernte, mit dem Ludowici-Doppelsalzziegel messen kann.“

Abgesehen davon, daß der Ziegel feiner und glatter als jeder andere ist, schätze ich hauptsächlich die exakte Eindeckungsmöglichkeit. Die Dächer mit Ludowici-Ziegel werden absolut dicht, weshalb sich diese ganz besonders eignen und trotz des höheren Preises von den Bauherren bevorzugt werden.“

Vertreter: Hugo Rau, Calw, Telefon 8.

Altensteig.

Am Sonntag, den 8. ds. Mts., abends 8 Uhr  
im Saale des Gasthofes z. grünen Baum

**Instrumental-Konzert**

der Virtuosen Hans'l Barmann (Harfenzither) u.  
Muck'l Fendt (Bassgitarre).

Niemand veräume die seltene Gelegenheit! Hierzu wird freundlichst eingeladen.

Ausschank von prima Lucher-Bräu.

Altensteig.

Morgen Samstag



**Metzelsuppe**

wozu höflichst einladet

Karl Theurer, Restauration.

**Bieh-Verkauf.**

Montag, den 9. März, von vormittags 8 Uhr ab,  
steht in unserer Stallung in Calw im Gasthaus zum  
Löwen ein großer Transport

starke, junge

**Milchkühe**



trächtige Kühe,

große Auswahl schöner hochträchtiger  
**Kalbinnen**

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet

**Rubin und Max Löwengart.**

Altensteig.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mein

**Schuhwarenlager**

wieder eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werthe Kundschaft durch gute und billige Ware aufs Aeckste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

**Georg Hanold,**  
Schuhgeschäft.

**Gesang = Bücher**

empfeilt in großer Auswahl die

**W. Nieker'sche Buchhandlung**

Altensteig.

**Konfirmandenhüte**

empfeilt in großer Auswahl  
zu billigsten Preisen

**Karl Walz**

Hut- und Mägengeschäft.